

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 2

Artikel: Ein stolzer Weltrekord der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein stolzer Weltrekord der Stadt Bern..

Im Rahmen einer Ausstellung «Grundlagen der Ernährung, der Mütter- und Säuglingspflege», die im Verlaufe dieses Jahres in Bern stattgefunden hat, gab Professor Glanzmann bekannt, dass Bern die Stadt mit der geringsten Säuglingssterblichkeit nicht nur von Europa, sondern der ganzen Welt sei! Wahrlich, auf diesen «Weltrekord» darf Bern, insbesondere aber seine Aerzte, alle die Pflegerinnen und nicht zuletzt auch die Mütter stolz sein. Die Säuglingsfürsorge der Stadt Bern, die seit dem Jahre 1908 besteht und von der unser Bildbericht handelt, ist ohne Frage führend auf diesem Gebiet. In Anbetracht der besonders seit Kriegsbeginn ständig steigenden Geburtenziffer und im Hinblick auf die sehr aktuellen Fragen, die mit dem Familienproblem im Zusammenhang stehen, ist es zweifellos für viele eine grosse Beruhigung zu wissen, dass in unserm Land, in bezug auf die Fürsorge für unsere jüngsten Erdenbürger, die Aerzte,

Zweimal in der Woche herrscht hier in der Fürsorge-stelle und deren „Kinderwagengarage“ Hochbetrieb



Wissenschaftler und offiziellen Stellen ständig bestrebt sind, ein Mehreres zu tun, um das Problem einer möglichst vollkommenen Lösung entgegenzuführen.

Als die städtische Säuglingsfürsorge ihre Tätigkeit aufnahm, war die Zahl der Konsultationen gering. Sie stieg aber mit jedem Jahr an und hat nun besonders seit Kriegsausbruch eine starke Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Im Jahre 1936 zählte man beispielsweise 6500 Konsultationen von 880 verschiedenen

Unten: Auch hier herrscht Hochbetrieb, denn die Säuglinge werden ausgezogen, damit sie für die Untersuchung bereit sind

Unten: Alle Mütter werden bei ihrem Eintritt vorgemerkt

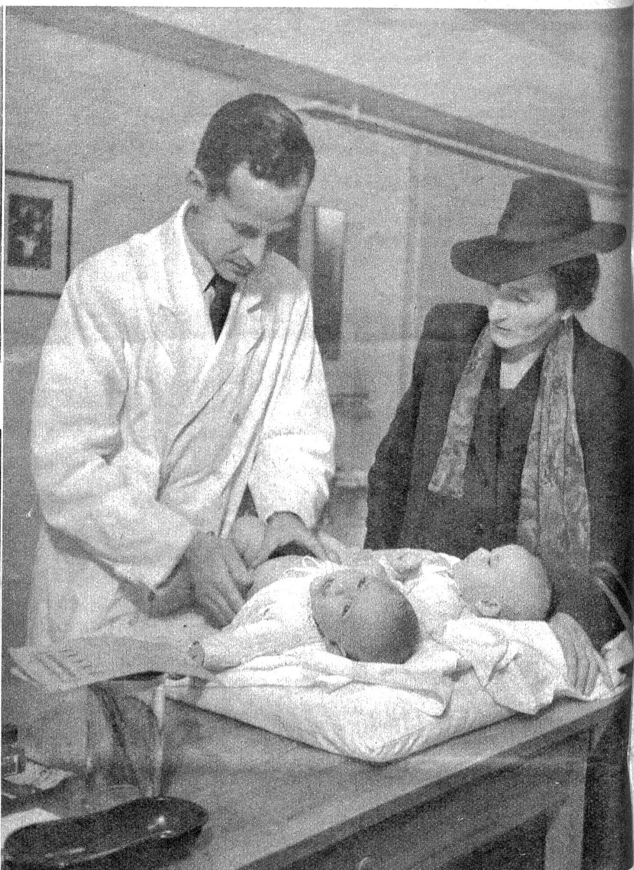




Jedesmal wird das strampelnde Menschlein gewogen und jede Mutter freut sich, wenn wieder ein paar hundert Gramm mehr sind

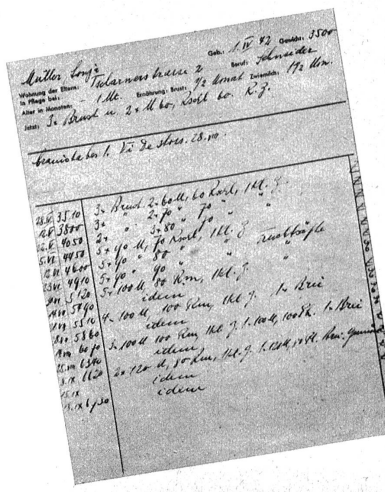


Blick in die Milchküche der Fürsorgestelle. Zubereitung der verschiedenen Schoppen und Schöppli für Kleinkinder



... geringste Säuglingssterblichkeit der ganzen Welt

Reportage der Photopress, Zürich



Oben: Aerztliche Untersuchung durch Dr. Ziegler F.M.H., Kinderarzt. Das Ehepaar D. ist stolz auf seine Zwillingssöhne. Interessant ist das Gewicht der beiden Kleinen. Hans-Ueli war bei der Geburt am 28. Juli 2820 Gramm schwer, bei der Untersuchung hier, am 13. Oktober 5640 Gramm. Erhard wog 2930, nachher 5620 Gramm

Links aussen: Eine besondere Einrichtung ist die Milchküche, in welcher Minderbemittelte die Milch für ihre Säuglinge oder die vom Arzt empfohlene Nahrung gratis oder bis zu 50 Prozent unter dem Selbstkostenpreis beziehen können, z. B. Milch, Muttermilch (wenn die Mutter zu wenig hat), Gemüschoppen usw. In der Stadt unterhält diese Milchküche verschiedene Depots und der Ausläufer fährt mit den Flaschen los

Links: Untersuchungsblatt eines am 1. April 1942 gebornen Mädchens. Die zweite Kolonne links, die das Gewicht angibt, zeigt deutlich, dass die Kleine prächtig gedeiht

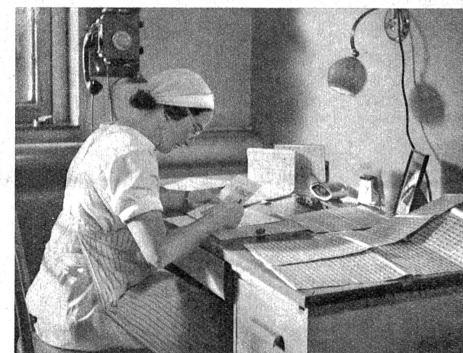
Kindern, während im Jahre 1941 diese Zahlen auf 9000, resp. 1200 anwuchsen.
Eine besondere Aufgabe haben die Fürsorgerinnen, die jede Woche einmal aufs Zivilstandsamt gehen, wo sie die Adressen der Neugeborenen erhalten. Nach ungefähr 14 Tagen erfolgt der erste Besuch; sieht die Fürsorgerin, dass die betreffende Familie in bezug auf die Pflege des Säuglings Unterstützung notwendig hat, macht sie auf die Fürsorgestelle aufmerksam. Bei den Konsultationen werden die Kinder nicht nur gründlich untersucht, sondern der Mutter werden auch Ratschläge in bezug auf die Ernährung usw. erteilt.



Ein Blick ins Wartezimmer, bevor es zur Untersuchung geht



Links: Auch Sonntags können die Mütter die Milch für die Kleinen in der Milchküche abholen



Rechts: Die Rationierung der Lebensmittel hat der Milchküche erhebliche Mehrarbeit gebracht; für Milch usw. müssen eben auch hier jetzt Mahlzeitencoupons abgegeben werden

Unten links: In diesem Spezialschrank wird die Milch mit Dampf gekocht und zwar lässt man sie zwei Minuten lang auf dem Siedepunkt bei 90 Grad (pasteurisierte Milch)

Unten rechts: Aerztliche Untersuchung. Die jungen Mütter sind für die Ratschläge dankbar

